

Die Heilige Schrift im Judentum

Die Thora

Die **Thora**, die hebräische Bibel, ist für Juden „das Buch der Bücher“. Sie ist in hebräischen Buchstaben ohne Vokale geschrieben und umfasst die fünf Bücher Moses mit den 613 Vorschriften (248 Gebote und 365 Verbote). Sie entspricht dem ersten Hauptteil (Pentateuch*) im Alten Testament der christlichen Bibel. Das hebräische Wort „Thora“ bedeutet Lehre, Unterricht, Belehrung, Gesetz. In fast jedem Gottesdienst stellt das Vorlesen aus der Thora den Mittelpunkt dar.

Der Text der Thora wird von einem speziellen Schreiber (*Sofer*) auf handgefertigtem Pergament* aus der Haut koscherer* Tiere geschrieben, die zu einer **Rolle** zusammen genäht sind. Zum Schreiben werden Gänsekiele und reine Tinte verwendet. Die Pergamentbahnen sind auf zwei Stäbe aufgewickelt. Die Holzstäbe werden als „Baum des Lebens“ bezeichnet.

Die Thorarolle wird mit einem reich bestickten **Mantel**, der sie beschützen und verzieren soll, bedeckt und mit dem **Thoraschild** geschmückt.

Die kostbare Schriftenrolle darf nicht mit bloßen Händen berührt werden. Als Lesehilfe dient ein silberner Stab (= *Deuter*; *hebr. Jad*), an dessen Ende sich eine kleine Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger befindet. Ist eine Thorarolle durch ihr Alter beschädigt oder unbrauchbar, wird sie wie ein Mensch auf dem Friedhof beerdigt.

Material:

- Thorarolle mit Mantel
- Thoraschild
- Jad

Glossar

Pentateuch (griech. *Pente* = 5)
Das Fünfbücherbuch = die 5 Bücher Mose

Pergament
Behandelte Tierhaut, auf die man schreiben kann.

koscher
Speisen, die nach den jüdischen Vorschriften zubereitet wurden.

Zusatzinformation:

Ergänzungsblatt 1: Das Thoralernen

Das Gebet im Judentum (1)

Das tägliche Gebet

Das mehrmalige Beten am Tag ist ein fester Bestandteil im Leben eines religiösen Juden. Es gibt drei Zeiten, zu denen allein oder gemeinsam in der Synagoge* gebetet wird. Da der jüdische Tag am Abend beginnt, wird das erste Gebet (*Maariv*²) kurz nach Sonnenuntergang gesprochen. Das Morgengebet (*Schacharit*²) ist am umfangreichsten, das Nachmittagsgebet (*Mincha*²) hingegen kurz. Neben den vorgeschriebenen Texten ist das Beten mit sich wiederholenden und symbolischen Handlungen verbunden. So werden vor jedem Gebet die Hände gewaschen und neben der **Kippa*** trägt ein Jude zusätzlich beim Morgengebet an Werktagen **Tallit*** und **Tefillin***. Viele Juden bewegen beim Beten den Oberkörper vor und zurück, manche breiten auch die Hände aus. Außer am Schabbat und an Feiertagen sind die jeweiligen Gebetstexte gleich. Die genauen Inhalte stehen im Gebetbuch **Sidur**. Gebetet werden Psalmen* (*Tehillim*), das Glaubensbekenntnis (*Sch'ma Jisra-el*)¹, das Achtzehnbittegebet (*Schmone Esre*)², Segenssprüche und Abschlussgebete (*Alenu, Kad-disch*)². In streng gläubigen Synagogen wird alles in hebräischer Sprache gesprochen, in freieren Gemeinden manches in der Landessprache.

Die jüdische Frau hat grundsätzlich die gleichen religiösen Pflichten wie der Mann. Sie ist jedoch von allen zeitlich vorgeschriebenen Gebeten befreit, wenn häusliche oder familiäre Verpflichtungen das erfordern.

Material:

- Tallit (Katan)
- Tefillin
- Kippa
- Sidur

Glossar

Synagoge (hebr. „Versammlung“)
Ort für Gottesdienste und Versammlungen der jüdischen Gemeinde

Kippa
Gebetskappe

Tallit
Jüdischer Gebetsmantel

Tefillin
Gebetsriemen, die ein Jude beim täglichen Morgengebet trägt

Psalm (hebr. Saitenspiel)
Religiöses Lied, Gebet oder Gedicht der Bibel

Zusatzinformation:

- 1 [Ergänzungsblatt 4](#): Sch'ma Israel
- 2 [Ergänzungsblatt 5](#): Schmone Esre

(siehe auch Sidur)

Das Gebet im Judentum (2)

Die Segenssprüche

Die häufigste Form jüdischen Betens bilden die Segenssprüche¹ (*Singular: Bracha/Plural: Brachot*), weil sie vor fast allen Handlungen gesprochen werden. Ihr Sinn besteht darin, die Menschen daran zu erinnern, ihr ganzes Leben auf Gott auszurichtet. So gibt es unter anderem Segenssprüche am Morgen, über das Essen, über Wohlriechendes, über freudige und traurige Anlässe, beim Sehen und Hören oder beim Kerzenanzünden zum Sabbat. Die Segenssprüche finden sich im jüdischen Gebetbuch **Sidur**.

Insgesamt kennt das Judentum drei Arten von Segenssprüchen:

1. Segenssprüche über die Pflichten (*Mizwot**), wie beispielsweise vor dem Umhüllen mit dem Tallit* oder vor dem Anlegen der Tefillin*². Diese Sprüche beginnen mit: „*Der du uns geheiligt (hast) durch deine Gebote und uns befohlen ...*“, und endet mit dem Thema der *Mizwa**.
2. Segenssprüche über alles, was man an Speisen und Getränken genießt² unabhängig von der Menge. Diese Segenssprüche sind Dank- und Lobsprüche an den Schöpfer und beginnen mit: „*Gelobt seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der du ...* (Nennung der Speiseart wie ‚Früchte der Erde‘/ oder ‚Früchte der Bäume‘) *erschaffen (hast) .*“ Für Brot und Wein als besondere Gaben gibt es festgelegte Segenssprüche.
3. Segenssprüche zum Dank und Lob. Sie enthalten Lobpreisungen und Bitten wie z.B. „*Gelobt seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der mir alles geschaffen (hat), was ich brauche.*“

Wer einen Segensspruch gehört hat, beantwortet ihn mit Amen.

Material:

- Sidur

Glossar

Tallit

Jüdischer Gebetsmantel

Tefillin

Gebetsriemen, die ein Jude beim täglichen Morgengebet trägt

Mizwa/Mizwot (Mehrzahl)

(Pflicht/Regel/Gebot)

Die 613 Lebensregeln der Juden

Zusatzinformationen:

- 1 Siehe Inhaltsverzeichnis im Gebetbuch Sidur:
- 2 Sidur, Seite 14+15
- 3 Sidur, Seite 289 - 292



Die jüdische Gebetskleidung (1)

Kippa (Gebetskappe)

Nicht nur im Judentum tragen gläubige Männer aus Ehrung und Respekt vor Gott eine Kopfbedeckung. Im Hebräischen nennt man dieses Käppchen **Kippa**. Manche Männer tragen es ständig, andere nur während des Gebets, bei jüdischen Feiern oder Studien und beim Segnen der Mahlzeit. Der Ursprung dieser Tradition liegt in der Zeit der Bibel, als die Priester* im Tempel* verpflichtet waren, während ihres Dienstes den Kopf zu bedecken. Die Farbe und Gestaltung der *Kippot (Plural)* reicht von schlicht schwarz, festlich weiß für die hohen Feiertage oder modisch bunt und reich verziert. Jüdische Jungen werden mit ungefähr drei Jahren daran gewöhnt, ihren Kopf zu bedecken.

Material:

- Kippa

Glossar

Priester

eine Person, die zwischen Gott und den Menschen vermittelt und dazu eine besondere Berufung (Weihe) hat.

Tempel

Gebäude, das den Religionen als Heiligtum oder Gotteshaus dient.

Die jüdische Gebetskleidung (2)

Tallit und Zizit (Gebetsmantel und Schaufäden)

Der **Tallit** ist ein großes, weißes Tuch mit farbigen, meist schwarzen oder blauen Randstreifen. Er wird als Gebetsmantel oder Gebetsschal bezeichnet und erinnert den Gläubigen an Gottes gute Gaben und seine Gebote (*Mizwa**). Durch seine Größe umhüllt der Tallit den Betenden und zeigt ihm dadurch, dass das ganze Leben von Gottes Wort "umhüllt" ist. Seine religiöse Bedeutung erhält der Tallit durch die **Zizit** (*Plural Zizijot*), die sogenannten Schaufäden (Zipfelquasten), die an den vier Ecken des Tuchs angeknüpft sind. Das Gebot für das Tragen von Zipfelquasten¹ gilt nur für den Tag. Deshalb tragen Juden neben der **Kippa** den Tallit zum täglichen Morgengebet zu Hause, sowie am Sabbat* und an den Festtagen in der Synagoge*, jedoch nicht beim Abendgottesdienst. Zum ersten Mal trägt ein Jude seinen Tallit bei seiner Bar Mizwa* und wird auf Wunsch auch darin bestattet.

Material:

- Tallit
- Kippa

Glossar

Mizwa/Mizwot (*Mehrzahl*)
(*Pflicht/Regel/Gebot*)
Die 613 Lebensregeln der Juden

Sabbat/Schabbat (*hebr. Ruhetag*)
Wöchentlicher Ruhetag im Judentum
von Freitag Abend bis Samstag Abend

Synagoge (*hebr. Versammlung*)
Treffpunkt für die jüdische Gemeinde
und Ort für Gottesdienst und Gebet

Bar Mizwa (*hebr. Sohn der Pflicht*)
Fest, bei dem Jungen mit 13 Jahren
zum vollwertigen Mitglied der Synagoge
werden.

Zusatzinformation:

- 1 **Ergänzungsblatt 3**: Bibelstellen zu Schaufäden und Tefillin

Die jüdische Gebetskleidung (3)

Tallit Katan mit Zizit (Untergewand mit Schaufäden)

Um das Gebot (*hebräisch* Mizwa*) erfüllen zu können, den ganzen Tag **Schaufäden**¹ (*hebräisch* Zizit) zu tragen, ziehen gläubige Juden als Untergewand einen **Tallit Katan** an. Dies ist ein viereckiges Kleidungsstück, eine Art Poncho*, das an den Seiten mit Zizit (Schaufäden) versehen ist. Gewöhnlich wird der Tallit katan unter dem Hemd getragen. Manche Juden tragen ihn so, dass die Schaufäden offen sichtbar heraushängen, weil jede Franse eines der 613 Ver- und Gebote der Thora* darstellt.

Material:

- Tallit Katan

Glossar

Mizwa/Mizwot (Mehrzahl)

(Pflicht/Regel/Gebot)

Die 613 Lebensregeln der Juden

Poncho

Ärmelloser Umhang

Thora

Hebräische Bibel, die die fünf Bücher Mose beinhaltet.

Zusatzinformation:

- 1 **Ergänzungsblatt 3:** Bibelstellen zu Schaufäden und Tefillin

Die jüdische Gebetskleidung (4)

Tefillin (Gebetsriemen)

Die **Tefillin** (Gebetsriemen) sind zwei schwarze, lederne Schächtelchen, an denen Riemen befestigt sind. Sie sind aus der Haut eines koscheren*¹ Tieres hergestellt und bestehen aus einem **Kopf-Tefillin**, auf dem der hebräischen Buchstaben Schin (ש) für „Schaddai (= Allmächtiger) steht und einem **Hand-Tefillin**, mit dem das Wort beim Wickeln um den Arm aus dem Riemen gebildet wird. In den Kapseln befinden sich handbeschriebene Pergamentstückchen* auf denen wichtige Texte aus der Thora*² stehen. Die Tefillin werden an Werktagen beim Morgengebet getragen und sind für einen gläubigen Juden genauso wichtig wie der Tallit*. Das Gebot (*Mizwa**), Gottes wichtigste Worte als Zeichen zu tragen, steht in der Bibel im 5. Mose 6,8². Das Anlegen von Tefillin³ erinnert also daran, Gottes Gebote zu beachten. Wie den Tallit* trägt ein Jude Tefillin ab seiner Bar Mizwa*.

Zusatzinformationen:

- 1 [Ergänzungsblatt 8](#): Koscher — was ist das?
- 2 [Ergänzungsblatt 3](#): Bibelstellen zu Schaufäden und Tefillin
- 3 [Ergänzungsblatt 2](#): Das Anlegen von Tefillin

Material:

- Tefillin
- Tallit
- Kippa

Glossar

[koscher](#)

Speisen, die nach den jüdischen Vorschriften zubereitet wurden.

[Pergament](#)

Behandelte Tierhaut auf die man Schreiben kann.

[Thora](#)

Hebräische Bibel, die die fünf Bücher Mose beinhaltet.

[Tallit](#)

Jüdischer Gebetsmantel

[Mizwa/Mizwot](#) (Mehrzahl)

(Pflicht/Regel/Gebot)

Die 613 Lebensregeln der Juden

[Bar Mizwa](#) (hebr. Sohn der Pflicht)

Fest, bei dem Jungen mit 13 Jahren zum vollwertigen Mitglied der Synagoge werden.

Der jüdische Ruhetag (1)

Schabbat/Sabbat (Ruhetag)

Der wichtigste Feiertag im Judentum ist der wöchentliche Ruhetag **Sabbat*** (*hebr. Schabbat*), der als 7. Tag der jüdischen Woche am Samstag gefeiert wird. Der Schabbat bezieht sich auf die Schöpfungserzählung* am Anfang der Bibel, in der Gott in sechs Tagen die Welt erschuf und den siebten Tag zum Ruhetag erklärte¹. Jedes Geschöpf – Mensch und Tier - soll nach einer anstrengenden Woche an diesem Tag die Möglichkeit erhalten sich auszuruhen. Deshalb ist das Arbeiten am Schabbat verboten. Um dies einzuhalten, wurden 39 Hauptarbeiten² festgesetzt, die am Schabbat nicht erlaubt sind¹: Dazu gehören alle Arbeiten in der Landwirtschaft, Arbeiten im Haus, der Umgang mit Feuer, die Jagd, handwerkliche Arbeiten ... Es gibt aber auch Ausnahmefälle, in denen die Vorschriften nicht beachtet werden müssen, etwa wenn jemand krank ist, oder wenn es darum geht, Menschenleben zu retten. Wie alle jüdischen Tage* beginnen die Feierlichkeiten für den Schabbat bereits am Vorabend.

Glossar

Schöpfungserzählung

*Die Entstehung der Welt durch Gott
(siehe 1. Mose 1 - 2, 4)*

Jüdischer Tag

Der jüdische Tag beginnt am Abend, wenn die ersten drei Abendsterne zu sehen sind. Er bezieht sich auf die Schöpfungstage, die mit dem Satz enden: „Und es ward Abend und Morgen“ (1.Mose 1)

Sabbat/Schabbat (hebr. Ruhetag)

Wöchentlicher Ruhetag im Judentum von Freitag Abend bis Samstag Abend.

Zusatzinformationen:

- 1 Siehe [Ergänzungsblatt 6](#): Bibelstellen - Sabbat/Schabbat
- 2 Siehe [Ergänzungsblatt 7](#): Verbote am Schabbat

Der jüdische Ruhetag (2)

Der Schabbat in der Synagoge

Der Schabbat* ist ein fröhlicher Festtag. Er beginnt am Vorabend (Freitag) mit einem Gottesdienst in der Synagoge, bei dem **Kippa** und **Tallit** getragen werden. Dort wird im ersten Teil der Schabbat begrüßt. Es werden Lob-Psalmen* gebetet und vor allem das Begrüßungslied "Lecha Dodi"¹ („Komm mein Freund, der Braut entgegen, wir wollen den Schabbat empfangen“) für den Schabbat gesungen. Bei diesem Lied drehen sich die Gottesdienstbesucher zur Eingangstür, um die „Braut Schabbat“ zu empfangen. Oft wird der Schabbat auch als "Königin" bezeichnet. Nach der Schabbatbegrüßung wird das "Sch´ma Jisrael"^{*2} gebetet. Weitere Psalmen¹ und Gebete¹ folgen. Mit Segenssprüchen endet der Gottesdienst und man wünscht sich „Schabbat Schalom“, das bedeutet einen glücklichen, friedvollen Festtag. Am Schabbat-Tag (Samstag) finden morgens und abends Gottesdienste statt, deren Mittelpunkt die Vorlesung aus der Thora bilden. Der ganze Tag dient der Ruhe und Entspannung und der Zuwendung zu Gott.

Zusatzinformationen:

- 1 Siehe Gebetbuch Sidur ab Seite 80ff
- 2 [Ergänzungsblatt 4](#): Schma Jisrael

Material:

- Kippa
- Tallit

Glossar

Sabbat/Schabbat (hebr. Ruhetag)
Wöchentlicher Ruhetag im Judentum
von Freitag Abend bis Samstag
Abend

Synagoge (hebr. „Versammlung“)
Ort für Gottesdienste und Versamm-
lungen der jüdischen Gemeinde

Psalm (hebr. Saitenspiel)
Religiöses Lied, Gebet oder Gedicht
der Bibel

Sch´ma Jisrael (hebr. „Höre, Israel“)
Das jüdische Glaubensbekenntnis
(5. Mose 6, 4-9)

Schalom (hebr. Friede)

Der jüdische Ruhetag (3)

Material:

- Kippa
- 2 Schabbatlichter
- Gefäß mit zwei Henkel
- Challa-Decke
- Kiddusch-Becher

Die häusliche Schabbatfeier

In der Familie ist der Schabbat* am Freitag Abend ein fröhliches Fest. Das ganze Haus ist geputzt und alle tragen festliche Kleidung. Alle männlichen Familienmitglieder tragen zusätzlich ihre **Kippa**. Die Mahlzeiten bis Samstag Abend sind vorgekocht, so dass niemand am Schabbat arbeiten muss. Nachdem die drei Abendsterne zu sehen sind, entzündet die Hausfrau die zwei **Schabbatlichter** und spricht den Segenswunsch¹. Danach segnet der Vater die Kinder². Jedes Familienmitglied wäscht sich mit dem **Gefäß mit zwei Henkel** symbolisch die Hände, um sich für den Schabbat zu reinigen. Danach setzen sich alle an den Tisch und der Vater spricht den Segen (**Kiddusch***) über Brot und Wein. Die beiden Schabbatbrote (**Challa***) sind zuerst mit der verzierten **Challa-Decke** bedeckt. Sie erinnern an das **Manna*** in der Wüste, das das Volk Israel auf der Flucht aus Ägypten vor dem Verhungern gerettet hat. Nach dem Segen bekommen alle einen Schluck Wein aus dem **Kiddusch-Becher** und ein Stück vom Schabbatbrot. Damit ist der häusliche Gottesdienst beendet und die Familie setzt sich zu einer festlichen Mahlzeit zusammen.

Zusatzinformationen:

- Alle Texte zum Sabbat finden sich im Gebetbuch Sidur von Seite 80—101
- ¹ Segen der Hausfrau - Seite 80 ² Segnen der Kinder - Seite 98
- Zusatztext (1) „Freitagabend“ aus Hans Peter Richter „Damals war es Friedrich“, dtv-Verlag
- Kurzfilm unter https://de.chabad.org/library/article_cdo/aid/2735502/jewish/Wie-zndet-man-die-Schabbat-Kerzen-an.htm (2:57 Min.)

Glossar

Sabbat/Schabbat (hebr. Ruhetag)
Wöchentlicher Ruhetag im Judentum von Freitag Abend bis Samstag Abend.

Kiddusch (hebr. Heiligung)
Segen; Segensspruch

Challa (hebr. Teighebe)
Geflochtenes Hefebrot bzw. kleiner Teigteil, der vor dem Backen des Brotes abgetrennt und verbrannt wird.

Manna (hebr. „Was ist das?“)
„Himmelsbrot“, welches das Volk Israel während ihrer 40jährigen-Wüstenwanderung tägliche auf-sammelten und als Nahrung diente (siehe 2.Mose 16).

Quelle: Berg, Weber: „So lebten die Menschen zur Zeit Jesu“

Der jüdische Ruhetag (4)

Material:

- Hawdalakerze
- Hawdalakerzenhalter
- Besamim-Büchse
- Besamim-Gewürze
- Kiddusch-Becher

Hawdala (Verabschiedung des Schabbats)

Wenn am Samstag die ersten drei Sterne am Abendhimmel zu sehen sind, ist der Schabbat* vollendet. Die Familie feiert mit der Hawdala*-Zeremonie die Unterscheidung zwischen Schabbat und Arbeitswoche und nimmt so Abschied von der "Königin Schabbat".

Begonnen wird die Zeremonie mit dem Befüllen des **Kiddusch*-Bechers** mit Wein und dem Entzünden der geflochtenen **Hawdala*-Kerze**. Dann folgen einigen Bibelversen und der Weinsegen. Nach dem Segen über die **Gewürze** in der **Besamim*-Büchse** wird diese herübergereicht, damit alle den Duft einatmen können. Dies soll den Abschied vom Schabbat erleichtern. Danach folgt der Lichtersegen und das Betrachten der Flamme der Hawdala-Kerze. Mit dem Hawdala-Segen und dem Löschen der Kerze mit etwas Wein aus dem Kiddusch-Becher ist der Schabbat mit einem Gefühl von Ruhe, Traurigkeit und Freude beendet.

Glossar

Sabbat/Schabbat (hebr. Ruhetag)
Wöchentlicher Ruhetag im Judentum
von Freitag Abend bis Samstag
Abend

Hawdala (hebr. Unterscheidung,
Trennung) Jüdisches Ritual zur Trennung
zwischen Schabbat und Arbeitswoche

Kiddusch (hebr. Heiligung)
Segen; Segensspruch

Besamim (hebr.)
Wohlrriechende Gewürze, mit deren
Duft der Schabbat verabschiedet
wird.

Zusatzinformation:

Alle Texte zu Hawdala siehe Sidur,
Seite 198 (Habdalah)

Symbole und rituelle Handlungen im Judentum (1)

Die Waschung der Hände

Im Judentum hat das Händewaschen, *Netilat Jadajim* genannt, eine rituelle Bedeutung. Das bedeutet, dass die Handlung nicht aus hygienischen Gründen vollzogen wird, sondern um spirituelle (geistliche) Reinheit zu erhalten. So werden die Hände vor Gebeten, Gottesdiensten in der Synagoge* und anderen rituellen Handlungen, aber auch nach dem Besuch eines Friedhofs oder auch vor dem Essen gesäubert. Für die vorgeschriebene Ausführung des Händewaschens braucht es ein eigenes **Gefäß mit zwei Henkel**.

Das hebräische Wort *Netila* für diese rituelle Waschung ist möglicherweise von dem aramäischen Wort für „Gefäß“ abgeleitet, weil dazu ein Krug, Becher oder eine Kanne mit sauberem Wasser gefüllt wird. Das Gefäß, das sich in der rechten Hand befindet, wird zuerst in die linke gegeben. Diese gießt Wasser auf die rechte Hand. Mit Hilfe der beiden Henkel wechselt das Gefäß wieder in die andere Hand. Nun gießt die rechte Hand Wasser auf die linke. Dies wird insgesamt dreimal wiederholt. Während des Abtrocknens der Hände spricht man folgenden Segensspruch¹:

ברוך אתה יי אלהינו מלך העולם אשר קדשנו במצותיו וצונו על נטילת ידים:

Baruch ata Ado-naj, Elohenu Melech Ha'Olam, ascher kideschanu bemizwotaw, weziwanu al netilat jadajim.

Gesegnet seist Du, Gott, unser Herr, König der Welt.

Du hast uns durch deine Gebote geheiligt und uns aufgetragen, uns die Hände zu säubern.

Beim Händewaschen vor der Mahlzeit wird nur einmal Wasser über die ganze Hand bis zum Handgelenk gegossen, erst auf die rechte Hand, dann auf die linke. Dabei hält man die Hände leicht gespreizt und nach oben, damit die Hand vollständig von Wasser benetzt werden kann.

Material:

- Gefäß mit zwei Henkel
- Handtuch

Glossar

*Synagoge (hebr. Versammlung)
Treffpunkt für die jüdische Gemeinde
und Ort für Gottesdienst und Gebet*

Zusatzinformationen:

- 1 Siehe Sidur, Seite V



Symbole und rituelle Handlungen im Judentum (2)

Mesusa (Türpfostenkapsel)

Wenn man ein jüdisches Haus oder eine Wohnung betritt, sieht man als erstes am Türpfosten die **Mesusa**. Dies ist ein kleines Kästchen aus Holz oder Metall auf dem der hebräische Buchstabe „Shin“ (שׁ)¹ steht. „Shin“ (שׁ) ist der Anfangsbuchstabe von dem hebräischen Wort "Schaddaj", das auf Deutsch "Allmächtiger" heißt und für einen von Gottes Namen steht.

In der Mesusa befindet sich ein kleine Rolle aus koscherem Pergament*, auf dem heilige Texte stehen, vor allem das Glaubensbekenntnis „Sch´ma Jisrael“*². Alle frommen jüdischen Männer und Frauen, die das Haus oder die Wohnung betreten oder verlassen, berühren die Mesusa mit der Hand oder küssen sie. Diese Handlung erinnert sie an ihre Verbundenheit mit Gott und seinem Wort.

Material:

- Mesusa
- Papierrolle

Glossar

Pergament

Behandelte Tierhaut, die zum Beschreiben enthaart und geglättet wurde.

Sch´ma Jisrael (hebr. „Höre, Israel“)
Das jüdische Glaubensbekenntnis
(5. Mose 6, 4-9)

Zusatzinformation:

- 1 Siehe „Das Alefbet“
- 2 Siehe [Ergänzungsblatt 4](#):
Bibelstellen zu Schma Jisrael

Symbole und rituelle Handlungen im Judentum (3)

Menora

Die **Menora** (*hebräisch*: Lampe, Leuchter) ist ein Kerzenständer mit sieben Armen. Neben dem Davidstern ist die Menora eines der bekanntesten und meistgenutzten Symbole des Judentums und ziert das israelische Staatswappen.

Die Menora als Leuchter symbolisiert das Licht, welches von Gott geschaffen wurde. Es soll Leben spenden und Erleuchtung bringen. Zusätzlich steht der siebenarmige Leuchter für die Schöpfung der Welt in sieben Tagen. Der siebte Arm, d.h. die Achse, von der die Arme abgehen, steht dabei für den Schabbat*. Die Menora findet erstmalig Erwähnung im 2. Buch Mose 25, 31-40. Während der Tempel in Jerusalem existierte, stand sie im Heiligtum und beleuchtete dieses.

Mit der Zerstörung des Tempels entstand die Tradition, bestimmte Tempelgegenstände nicht nachzuahmen. Eine Menora mit sieben Armen sollte daher nicht mehr aufgestellt werden. Sechs- oder mehrarmige *Menorot* (*Plural*) indes durften weiterhin benutzt werden. Der acht- bzw. neunarmige Leuchter bezieht sich auf die Menora und heißt **Chanukkia**. Sie wird am Chanukkafest angezündet. Das ewige Licht, Ner Tamid, das in Synagogen brennt, erinnert an die Menora des Tempels.

Material:

- Menora-Leuchter
- Chanukka-Leuchter

Glossar

[Sabbat/Schabbat](#) (*hebr. Ruhetag*)
Wöchentlicher Ruhetag im Judentum
von Freitag Abend bis Samstag
Abend

Symbole und rituelle Handlungen im Judentum (4)

Davidstern / Schild David

Namensgeber für den Davidsstern, Symbol für das Judentum und auch den Staat Israel, ist der biblische König David. Im Hebräischen heißt das Symbol ‚Magen David‘, übersetzt ‚Schild Davids‘. Das Symbol besteht aus zwei blauen, ineinander verwobenen gleichseitigen Dreiecken, einem nach oben weisenden und einem nach unten weisenden, deren Mittelpunkte identisch sind. Dadurch entsteht in der Mitte der Darstellung ein regelmäßiges Sechseck (Hexagramm), an dessen Seiten sich sechs kleine gleichseitige Dreiecke anschließen, deren Seitenlänge (und damit auch die des Sechsecks) jeweils ein Drittel der Seitenlänge der beiden Grunddreiecke beträgt.

Je nach Zweck und Verwendung kann das Symbol verschieden gedeutet werden:

- a) In den beiden Dreiecken begegnen sich Gott und die Menschen. Sie erinnern an den Bund, den Gott mit dem Volk Israel durch die 10 Gebote am Berg Sinai geschlossen hat. Das nach unten weisende Dreieck ∇ steht für den Menschen, der sein Leben von Gott erhalten hat. Die Ecken dieses Dreiecks sind die Zeichen (1) für die Vergangenheit des Menschen, in der die Schöpfung stattfand, (2) für die Gegenwart des Menschen, in der sich Gott ihnen immer wieder zeigt und (3) für die Zukunft des Menschen, die ihn von allen schlimmen Dingen, auch seiner eigenen Schuld, erlöst. Das nach oben weisende Dreieck \triangle steht für Gott, zu dem die Menschen zurückkehren werden. Die drei Ecken erinnern (1) an seine Schöpfung, (2) an seine Offenbarung und (3) an seine Erlösung.
- b) Die zwölf Ecken des Sterns stellen die Zwölf Stämme Israels dar.
- c) Die sechs Dreiecke stehen für die sechs Schöpfungstage dar, an denen Gott die Welt erschaffen hat. Das große Sechseck in der Mitte steht für den siebenten Tag, den Schabbat*.

Material:

- Flagge von Israel

Glossar

Sabbat/Schabbat (hebr. Ruhetag)
Wöchentlicher Ruhetag im Judentum
von Freitag Abend bis Samstag
Abend